

Protokoll

Podiumsdiskussion zum Thema: „Wissen gibt dem Leben Form – die Welt ist online: Wie nutzen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft einen stetig wachsenden Pool an Wissensbestand?“

Ort: Cafeteria der Universitätsbibliothek
Datum: 21. November 2012
Zeit: 18:30 Uhr bis 19:30 Uhr

Podiumsgäste: **Herr Prof. Dr. Gerald Wolf**, Neurowissenschaftler und Mitglied des Beirats, TEXTonia GmbH
Frau Prof. Dr. Franziska Scheffler, Prorektorin für Studium und Lehre, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Frau Prof. Dr. Renate Girmes, Bildungswissenschaftlerin, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Herr Carlo Reifgerste, Sprecher des Studierendenrats, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Teilnehmer: ehemalige Professoren, Dozenten und Lehrkräfte der Universität Magdeburg, der Fachhochschule Magdeburg-Stendal
ehemalige Studenten und Absolventen
Studierende der Universität und Fachhochschule
weitere Gäste

Tino Grosche, Gesellschafter der TEXTonia GmbH und Moderator dieser Podiumsdiskussion, hebt bei der Begrüßung hervor, dass er als Gesellschafter von Textonia.de eine Organisation vertrete, die sich dafür einsetzt, das Fachwissen von Professoren im Ruhestand aktiv zu nutzen. Bewusst stützt sie sich auf die Kombination aus Jung und Alt. Dabei unterstreicht Tino Grosche, dass „alt“ für Zuverlässigkeit, Erfahrung und Motivation und „jung“ als Synonym für Innovation, Schnelligkeit und Flexibilität stehe.

Diese Ressourcen gelte es in der Aneignung, Anwendung und Vertiefung von Wissen optimal zu nutzen. Denn: Wissen gibt dem Leben Form, so Tino Grosche.

Schwerpunkte der Podiumsdiskussion waren u. a.:

- Ziele und Qualität akademischer Bildung
- ausschlaggebende Voraussetzungen für kluges und Lernen und Lehren
- Folgen der permanenten Verfügbarkeit von Informationen für unsere Gesellschaft und Universitäten
- lebenslange Neugier

Tino Grosche stellt seine Podiumsgäste und deren wissenschaftliche Biographie vor.

Frau Prof. Dr. Franziska Scheffler, Prorektorin für Studium und Lehre an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, ist bereits als Kind von technischen Dingen fasziniert gewesen, was auch ihre Entwicklung als Wissenschaftlerin geprägt hat. Tino Grosche unterstreicht in seiner Vorstellungsrunde, dass der Hölderlin-Spruch: „Uns ward gegeben auf keiner Stufe zu ruh'n“, zum Leitbild ihrer stetigen Wissensaneignung und Wissensvertiefung wurde. Seit ihrem Studienabschluss 1989 an der TH Leuna-Merseburg habe sie sich in ihrer wissenschaftlichen Karriere und Tätigkeit zielstrebig entwickelt.

Tino Grosche stellt **Frau Prof. Dr. Renate Girmes** vor, die seit 1996 Professorin für Allgemeine Didaktik und Theorie der Schule an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg ist. Zuvor ist sie für den Kollegsulversuch in NRW Autorin und Betreuerin in der Lehrplanentwicklung für zahlreiche Fächer gewesen und hat Lehrmaterialien für benachteiligte Jugendliche entwickelt. Sie leitet seit mehr als 12 Jahren den Studiengang Cultural Engineering an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Darüber hinaus verantwortete Frau Prof. Girmes gemeinsam mit der Pädagogischen Universität Maputo in Mosambik das Masterangebot ‚Bildungssystemdesign‘.

Herr Grosche zitiert Worte ihres aktuellen Buchs „Der Wert der Bildung – Menschliche Entfaltung jenseits von Knappheit und Konkurrenz“.

„Vom Baum der Erkenntnis zu essen, war keine Sünde, sondern eine Ermächtigung.“ – Zitat auf der Rückseite ihres aktuellen Buches.

„Als Steve Jobs das iPhone vorstellte, sagte er: We reinvented the phone. Wir dachten alle zu wissen, was ein Telefon kann, und haben erfahren, welche ungeahnten Möglichkeiten sich wissenschaftsbasiert neu eröffnen ließen. Eine neue Erfahrung und ein neuer Begriff von Bildung sind ebenso möglich, und zwar auf der Grundlage einer wissen(schaft)sbasierten Re-Vision der Bildungskonzepte und Bildungspraxen. Dazu macht das Buch Vorschläge und Mut: Let's re-invent education.“

Bei der Vorstellung von **Herrn Carlo Reifgerste** unterstreicht Tino Grosche, dass er neben seinem Studium der Sozialwissenschaften in einer Reihe von universitären Gremien tätig ist. Tino Grosche würdigt sein Engagement als Ordentliches Mitglied der Kommission für Planung und Haushalt an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, als Vertreter des Studierendenrats im Senat der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, als Vorsitzender der Juso-Hochschulgruppe Magdeburg-Stendal und als Landessprecher der Juso-Hochschulgruppen in Sachsen-Anhalt.

Als vierten Podiumsgast begrüßt Tino Grosche **Herrn Prof. Dr. Gerald Wolf**. Ihn zeichnet eine herausragende jahrzehntelange wissenschaftliche Forschungs- und Lehrtätigkeit aus. In unterschiedlichen leitenden Funktionen hat er den wissenschaftlichen Nachwuchs gefördert, entwickelt und betreut. Mit hohem Engagement hat er an der demokratischen Neugestaltung der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg gewirkt und sich einen Namen als Autor von etwa 270 Fachpublikationen in der Hirnforschung, Zellbiologie und Biochemie gemacht. In 14-tägigem Rhythmus ist er heute aktiv in der Senderreihe „GeistReich“ im MDR. Herr Prof. Dr. Gerald Wolf ist darüber hinaus seit 2012 Mitglied des Beirats der TEXTonia GmbH.

Zur Podiumsdiskussion

Wissen gibt dem Leben Form - „Welche Form und Qualität sind/wären für unser Leben und unsere Gesellschaft wünschenswert?“, fragt Tino Grosche. Darauf antwortet **Frau Prof. Dr. Renate Girmes**, dass man mit Hilfe des Wissens über die Dinge diese mit der Fantasie ausgestalten könne. Das

Wissen über die Dinge gebe dem Leben die Form. Sie schlägt vor, Wege zu suchen, dass die Menschen mit ihren Möglichkeiten des Erkennens klug umgehen und lernen und auf die Bedingungen des Lebens angemessen zu reagieren. Sie sollten aber auch lernen, mit den von ihnen selbst geschaffenen Bedingungen klug umzugehen. Die Ziele von Bildungssystemen seien bisher die Herausbildung religiös-weltanschaulicher, nationalstaatlich-politischer und wirtschaftlicher Welt- und Selbstverständnisse gewesen.

Frau Prof. Dr. Franziska Scheffler vertritt die Position, dass Nichtwissen unsere Gesellschaft gefährde. Wissen sei unabdingbare Voraussetzung für alles, was es zu bewahren gilt. Je umfassender dieses Wissen sei, desto besser gehe das Individuum wie auch die Gesellschaft mit diesem Wissen um. Beispielhaft verweist Frau Prof. Dr. Scheffler auf die Nutzung des Internets.

Herr Carlo Reifergerste erklärt, dass er seine Studienrichtung nach Interesse gewählt habe. In diesem Sinne gebe er mit Wissen seinem Leben Form. Er schränkt jedoch ein, dass vielfach aber auch andere Aspekte die Wahl einer Studienrichtung beeinflussen könnten.

Frau Prof. Dr. Renate Girmes hebt hervor, dass der Mensch frei geboren sei, er sei dazu da, sich selbst zu bestätigen. So gebe jeder der Welt eine Form. Man könne sagen, man nehme Verantwortung wahr mit dem, was man selbst tue. Dabei komme es darauf an, dass die Lebensplanung des Individuums nicht mit den gesellschaftlichen Bedingungen und Erwartungen kollidiert.

Prof. Dr. Gerald Wolf ist der Meinung, dass das Thema der Diskussion sehr umfangreich sei. Er vergleicht das menschliche Gehirn mit einem „feuchten Computer“ in „knöcherner Kugel“. In ihm seien Wissen und Erfahrungen der bisherigen Menschheitsentwicklung gespeichert, was als Voraussetzung für Bildung verstanden werden kann. Gut funktionierende Gehirne seien Erfolgsfaktoren wettbewerbsfähiger Volkswirtschaften. Auf die Funktionsweise unserer Gehirne sind die Bildungssysteme auszurichten.

Fragen, Argumente, Meinungen, die von Teilnehmern in die Diskussionsrunde eingebracht worden sind:

- Die Brücke zu schlagen, dass Wissen Gesellschaft macht, sei zeitlos. Die Bildung gibt dem Leben eine Form. Es reiche nicht aus, dass der Mensch durch die Supermärkte gehe, sondern langfristig lebe er nur von der Wertschöpfung. Magdeburg liegt im Moment bei den Erfindungen an vorletzter Stelle in Deutschland. Was könne man tun, um den Wissenschaftsstandort Magdeburg zu optimieren? (Prof. Dr. Adolf Neubauer)
- Wäre es nicht möglich, Studiengänge vielseitiger zu gestalten? (Marc Biskup)
- Die akademische Ausbildung sollte so gestaltet werden, dass sie nicht nur kurzfristiges Prüfungswissen verlangt, sondern langfristig anwendungsbereites Wissen fördert. (N.N)
- Man müsse alles auf den Prüfstand stellen. Statt Noten sollte Praxisorientiertheit die Qualität eines Studiengangs kennzeichnen.

Auf die Frage nach der Nutzung neurowissenschaftlicher Erkenntnisse für das Lernen und Lehren antworten die Podiumsgäste wie folgt:

Die Aufgabe der Strukturierung des Studiums liege darin, so **Frau Prof. Dr. Scheffler**, Studenten in die Lage zu versetzen, konstruktiv mit verfügbarem Wissen umzugehen. Das heiße auch, entsprechende Methoden zu entwickeln, mit denen es gelingt, Bildung effektiv zu organisieren.

Frau Prof. Dr. Renate Girmes unterstreicht, dass gut ausgerichtete Bildungssysteme auf sich verändernde Bedingungen reagieren müssen, damit Menschen effizient und klug lernen. Sie ist der Meinung, dass wir „auf Schultern von Riesen“ stünden, d.h. das Wissen nutzen können, das Menschen über viele tausend Jahre zusammengetragen haben. Es sei stets eine neue Herausforderung, mit dieser Fülle verantwortungsbewusst umzugehen. Magdeburg sei hierfür ein guter Standort – in der Kreativwirtschaft liegt er vorn.

In Anlehnung an Eric Kandel hebt **Frau Prof. Dr. Renate Girmes** hervor, dass die Bildung eine Kombination aus einzelnen Sinneswahrnehmungen sei. Die Aufmerksamkeit sei der Filter des Bewusstseins, der einige Objekte zur weiteren Verarbeitung heraussuche. Den Menschen sei Verantwortung zuzumuten, sich zu erproben. Wissensversuche können produktiv sein.

Das wissenschaftlich-technische Potential bedürfe auch notwendiger Sachmittel, so **Prof. Dr. Gerald Wolf**. Diese Mittel seien aber noch geringer als anderswo, vor allem, wenn man die Standorte wie Magdeburg mit denen in den alten Bundesländern vergleiche. Sachvoraussetzungen müssten sich entwickeln. Daran müsse stärker gearbeitet werden. Bildungsstrategien, die die natürlicherweise unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen des Menschen ignorieren, würden kaum ein Optimum erzielen, so Prof. Dr. Gerald Wolf. Ziel der Erziehung müsse daher die individuell anlagegemäße Stimulation und eine dem- gemäßige Steuerung des Bildungsprozesses sein. Eine Mitbedingung von Emotionen beim Lernen und der Gedächtnisformung sei das Sich-Hineinversetzen-Können in andere. Wichtig sei, so Prof. Dr. Gerald Wolf, dass jeder einen hohen Anspruch an sich selbst stellt

Wichtig sei es hierbei, die sogenannten „Drittmittel“ für die Lehre und Forschung an den Universitäten zu akquirieren. Das sei aber nur möglich über eine Intensivierung des Wettbewerbs und eine Weiterentwicklung der akademischen Kultur. Dafür habe er während seiner gesamten akademischen Zeit gerungen.

Carlo Reifgerste antwortet auf die Frage von Tino Grosche, ob die Studierenden gegenwärtig zufrieden seien, dass an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg gute bis sehr gute Bedingungen gegeben sind. Es gebe dennoch Optimierungsbedarf. Das betrifft sowohl die Lehr- als auch die Prüfungsmethoden. Ideal wäre ein engerer Praxisbezug. Darüber hinaus sollten hochschulübergreifend die Erfahrungen herausragender Professoren genutzt werden. Die virtuelle Vernetzung von Professoren verschiedener Universitäten sei hier als Möglichkeit erwähnt.

Frau Prof. Dr. Franziska Scheffler äußert sich zu Möglichkeiten der Wissensvermittlung und -erarbeitung. Sie verweist auf die Informationsvielfalt durch das Internet, die immer größere Bedeutung für Institutionen und Fakultäten an der Universität hat. Für die Studierende sei es nötig, das Studium optimal zu organisieren und aus gelungenen Projekten Motivation für die Wissensaneignung zu schöpfen. Dazu seien Studenten zunehmend in der Lage. Der Grundsatz der Einheit von Forschung in Lehre gelte uneingeschränkt auch im Informationszeitalter. Dabei sei es denkbar, lokale und digitale Universitäten e-learning zu kombinieren.

Frau Prof. Dr. Renate Girmes fügt hinzu, dass Studenten sich am besten dann motivieren können, wenn sie sich mit ihrer Aufgabe identifizieren können. Motivation erwachse nicht vorrangig aus Notengebung, diese sei nur Medium bzw. Kommunikationsmittel.

Antwort von den Gästen:

Die Sinnstiftung spiele eine wesentliche Rolle. Die Motivation könne bei Studenten vorausgesetzt werden, aber die Struktur des Studiums sei zu verbessern. Dazu hilfreich könne ein intensiver Dialog zwischen Jung und Alt sein.

Frau Prof. Dr. Franziska Scheffler weist darauf hin, dass dieser Dialog in vielen Bereichen bereits begonnen habe. Es gelte aber, für die Herausforderungen der Zukunft die Potenzen zu bündeln.

Prof. Dr. Gerald Wolf gibt zu bedenken, dass sowohl Leistungen als auch Motivation Schwankungen unterlegen seien. Deswegen sei die Disziplinierung des Denkens und Wollens zu stärken.

Alle Podiumsgäste sind sich darin einig, dass Strategien für lebenslanges Lernen zu entwickeln und sowohl Individuen als auch die Gesellschaft als Ganzes stets neugierig zu halten seien.

Abschließend dankt Tino Grosche seinen Podiumsgästen und den Teilnehmern der Diskussionsrunde und verweist auf die nächste Veranstaltung dieser Reihe. Die dritte Podiumsdiskussion findet am 19. Dezember 2012 zum Thema „Wissen macht Meinung“ statt. Auf dem Podium diskutieren dann **Prof. Dr. Wolfgang Wolfgang Renzsch** (Politikwissenschaftler, Universität Magdeburg), **Burkhard Lischka** (Mitglied des Deutschen Bundestages), **Alois Kösters** (Chefredakteur, Volksstimme Magdeburg) und **René Meye** (Piratenpartei, Sachsen-Anhalt).

Magdeburg, 23. November 2012
Protokoll: Karin König